mit ihnen gelegenen Völker. Wir betonen noch einmal, daß es unserer Ansicht nach in Europa kein Problem gibt, das einen Krieg notwendig machte. Der Führer will den Frieden, aber er will einen Frieden, in dem die deutschen Lebensrechte gesichert und geachtet sind."

Chamberlains Einkreisungsthesen

Die außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus wurde am Freitag von Lloyd George und Attlee eröffnet. Lloyd George malte hierbei die Lage Schwarz in Schwarz und führte als Grund für seine Gespensterfurcht Beobachtungen an, die als Gepflogenheiten der Diplomatie ihm selbst bekannt sein dürften.

Ministerpräsident Chamberlain ergriff hierauf das Wort zu längeren Erklärungen. Seine Ausführungen brachten keine neuen Gesichtspunkte, sie deckten sich zum Teil völlig mit den letzten Reden des Premiers. Auch diese Unterhauserklärung versuchte, die britische Politik der Einkreisung mit abwegigen Rückschlüssen auf die jüngste politische Geschichte zu beschönigen.

Chamberlain erklärte u. a., daß die gegenwärtig von der britischen Regierung verfolgte Politik begonnen worden sei, seitdem „Böhmen und Mähren in das Deutsche Reich eingegliedert" worden seien. Diese englische Politik, die treffend als Einkreisungspolitik bekannt ist, sei „nicht die Politik der Aufstellung gegnerischer Blocks von Mächten in Europa, die feindselige Absichten hätten". Eine Politik gegnerischer Blocks erscheine ihm als „völlig unsicher" und daher „grundsätzlich gefährlich".

Es sei aber nicht genug damit, so fuhr er dann in diesem Zusammenhang fort, daß man Zusicherungen — an Polen, Rumänien, Griechenland usw. — gegeben habe. „Wir hatten uns selbst und noch andere davon zu überzeugen, daß wir in der Lage sind, sie durchzuführen". Großbritannien sei daher bestrebt, die Zustimmung anderer Länder zu diesen Zusicherungen zu erhalten, die dem „Unruheherd" näher gelegen seien als Großbritannien. So sei denn Großbritannien in Besprechungen mit der Türkei und der Sowjetunion eingetreten.

Chamberlain ging dann dazu über, die sowjetrussische Frage zu behandeln. Er glaube, daß es einige Mißverständnisse in dieser Frage gegeben habe, die darin bestünden, daß man glaube, Großbritannien werde von einem Mißtrauen gegen die sowjetrussische Ideologie geleitet. Wenn eine Methode gefunden werden könne, durch die die Mitarbeit und der Beistand der Sowjetunion beim Aufbau der „Friedensfront" gesichert werden könne, so heiße man das willkommen.

Die britische Regierung habe gedacht, vielleicht würde die Sowjetregierung bereit sein, ihre Uebereinstimmung mit Großbritannien in den Fragen bekannt zu geben, in denen man habe übereinstimmen können, und daß sie vielleicht bereit sein würde, die weiteren und weiterreichenden Fragen zu erörtern, deretwegen es Schwierigkeiten gegeben habe. Das wäre nach britischer Ansicht ein kluger Kurs gewesen. Er könne nicht umhin, zu erklären, wie sehr er die Entscheidung der Sowjetregierung bedauere, Potemkin nicht nach Genf gehen zu lassen. Er bedauere es nur, daß das Zusammentreffen nicht stattfinden könne. Das sei einer der Fälle, bei denen er nicht umhin könne, zu empfinden, daß eine Art von Schleier oder Mauer zwischen den beiden Regierungen vorhanden sei, der äußerst schwierig zu durchdringen sei.

Chamberlain betonte, daß die britische Regierung in engster Zusammenarbeit mit der französischen Regierung stehe, und daß Halifax die Angelegenheit mit der französischen Regierung besprechen werde. Er hoffe, daß nach diesen Konsultationen es sich als möglich erweisen werde, die Widerstände zu überwinden, die bisher gehindert haben, ein Uebereinkommen mit der Sowjetunion zu finden.

In seinen längeren Erklärungen erwähnte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus auch im Anschluß an die Ausführungen Attlees die Kolonialfrage. Attlee habe, so sagte er, darauf hingewiesen, daß unter gewissen Voraussetzungen eine Friedensregelung zu haben sei und habe dabei anerkannt, daß hierbei die Kolonialfrage eine wichtige Rolle spielen müsse. Er, Chamberlain, stimme zu, daß Großbritannien nicht bereit sei, den Frieden zum Preis von Konzessionen zu erkaufen. Das heiße aber bestimmt nicht, daß Großbritannien sich weigern würde, irgendeine Methode zu erörtern, durch die vernünftige Aspirationen anderer Völker befriedigt werden könnten, selbst wenn das heiße, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge in gewissem Umfang berichtigt werden müsse. Es gäbe viele Konzessionen, die sich ohne große Schwierigkeiten machen ließen, wenn man ganz sicher wäre, daß sie nicht dazu verwendet würden, um ein strategisches Ziel zu stärken, das sich gegen die Freiheiten anderer richte. Die deutsche Regierung habe erklärt, daß sie keinerlei derartige Absichten habe. Die Schwierigkeit liege aber, so behauptete Chamberlain, darin, daß Attlee nicht mit seiner Ansicht allein stehe, wenn er daran nicht glaube.

Chamberlain behauptete dann in Zusammenhang mit der von ihm erwähnten „Eingliederung Böhmens und Mährens in das Deutsche Reich", daß durch diese weithin das Gefühl geschaffen worden sei, daß die Unabhängigkeit keines kleinen Staates sicher sei, wenn dieser dem deutschen Ehrgeiz im Wege stehe.

Zu den Besprechungen mit der Türkei bemerkte der Ministerpräsident, daß das Abkommen mit dieser über das Mittelmeer hinausgehe und sich auch auf die Sicherheit auf dem Balkan erstrecke. Er lege großen Wert auf den gegenseitigen Charakter dieses Abkommens. Es sei befriedigend, wenn man daran denke, daß sich an der Grenze Deutschlands eine große wehrhafte Nation befinde, die gemäß diesem Abkommen verpflichtet sei, Großbritannien Hilfe zu gewähren.

•

Chamberlain versucht also seine Politik zu rechtfertigen und gar aufbauende Faktoren nachzuweisen. Will er den Versuch unternehmen, das wieder zusammenzuleimen, was er in den letzten Monaten seiner politischen Tätigkeit zerschlagen hat?

Chamberlain erwähnte auch die Kolonien. Nach der für Englands Politik anscheinend patentierten Art hielt er sie uns als Lockspeise hin und hob dabei sittenrichterlich den Finger, indem er das Wohlverhalten Deutschlands als die Voraussetzung kennzeichnete.

Er hat damit die englische Anmaßung, Sittenrichter über andere Völker — und besonders über Deutschland zu sein, beibehalten und eine Maßnahme als Wohltat hingestellt, die in Wirklichkeit eine längst fällige Leistung ist.

Wenn Chamberlain von Staaten spricht, die dem deutschen Ehrgeiz zum Opfer fielen, so ist darauf hinzuweisen, daß vor dem deutschen Ehrgeiz selbst Benesch sich nicht zu fürchten brauchte, wenn er den Sinn seines Staates nicht darin gesehen hätte, ihn zum antideutschen Bollwerk zu machen. Die englische Politik hat durch ihre Garantie-Anträge gewisse Staaten in diese sog. „Friedensfront" hineingeholt. Und das ist bestimmt kein stabilisierender Faktor, den Chamberlain seiner Politik zuschreibt, sondern in Wirklichkeit eine Politik der Einkreisung.

Es mag für England befriedigend sein, an der deutschen Grenze ein williges Werkzeug gewonnen zu haben. In seinem Enthusiasmus über die Aussichten hat Chamberlain anscheinend sogar die Türkei an die Grenzen Deutschlands verlegt. Wenn Herr Chamberlain allerdings so weit geht, die türkisch-englische Abrede als Sicherheitsfaktor auch für den Balkan anzupreisen, so dürfte er zu dieser Ansicht ebenso ohne Konsultation mit den zuständigen Balkanstaaten gekommen sein, wie die Türkei zu ihrem Bündnis. Nicht zufällig machte Chamberlain die längsten Ausführungen über das Verhältnis zur Sowjetunion. Er bemühte sich geradezu im Schweiße seines Angesichts, aus dem sowjetrussischen Vorzimmer endlich in den Raum zu kommen, wo man den gewünschten Pakt nach dem von England vorgeschlagenen Rezept unterschreibt. Wir glauben ihm gerne, daß ideologische Hemmnisse, ebenso wie im spanischen Falle, auch diesmal keine Hindernisse bilden, mit Moskau über die angestrebte Kontrolle Europas einig zu werden. Er muß allerdings zugeben, daß es noch Völker gibt, die in punkto Bolschewismus empfindlicher sind.

Dänemark will Frieden

Gute Nachbarschaft und unparteiische Neutralität

Außenminister Dr. Munch gab Donnerstag abend Dänemarks Bereitschaft zu Verhandlungen mit Deutschland über einen Nichtangriffspakt in einer Rede zur bevorstehenden Volksabstimmung über die Verfassungsrevision bekannt. Die gedachte vertragliche Festlegung eines gegenseitigen Verzichts auf Machtanwendung, sagte der Minister, würde das gute Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark nur weiter festigen. Das Abkommen stehe in keiner Weise der nordischen Zusammenarbeit entgegen und sei in genauer Uebereinstimmung mit Dänemarks unparteiischer Neutralitätspolitik, was niemand bezweifelt habe und niemand bezweifeln könne. Diesem gemeinsamen Willen des Nordens zu einer solchen Politik des Sichheraushaltens aus jedem Machtstreit zwischen anderen Staaten habe das Kommuniqué der Stockholmer Außenministerkonferenz klar Ausdruck gegeben.

Staatsminister Stauning bezeichnete die entgegenkommende Antwort der dänischen Regierung auf das deutsche Angebot eines Nichtangriffspaktes als eine Folge des Wunsches des dänischen Volkes, den Frieden zwischen den Völkern bewahrt zu sehen, und des daraus entspringenden Willens, in erster Linie Frieden mit seinen Nachbarn zu halten.

Empfang beim Reichspressechef

Reichspressechef Dr. Dietrich empfing in Berlin im Hotel Kaiserhof eine große Anzahl führender Persönlichkeiten von Staat und Partei sowie die Berliner Vertreter der Weltpresse. Diese Empfänge dienen dem Zweck, einen persönlichen Kontakt zwischen den Männern des öffentlichen Lebens Großdeutschlands und der Presse des Auslandes herzustellen. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man u. a. die Reichsminister Darré und Seldte, den Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, die Staatssekretäre Backe, Dr. Muhs, Dipl.-Ing. Nagel, Dr. Neumann, Dr. Syrup, Pfundtner sowie den Polizeipräsidenten von Berlin, Graf Helldorf. Die Berliner auswärtigen Pressevertreter waren fast vollzählig erschienen.

Neuer Deutschlandsender im Dienst

Erhöhte Lautstärke sichert Empfang im ganzen Reich

Im Herzen des Großdeutschen Reiches, in Herzberg a. d. Schwarzen Elster in der Provinz Sachsen, wurde die neue Anlage des Deutschlandsenders mit einer Ansprache des Reichspostministers NSKK.-Obergruppenführer Dr. e. h. Ohnesorge feierlich in Dienst gestellt. Dem repräsentativsten deutschen Sender steht damit eine Anlage zur Verfügung, die es ihm gestattet, allen durch die Neuordnung Mitteleuropas entstehenden Aufgaben voll und ganz gerecht zu werden.

Statt mit der bisherigen Leistung des Senders Zeesen von 60 Kilowatt wird jetzt mit 150 und voraussichtlich im März nächsten Jahres mit 200 Kilowatt gesendet werden.

Dr. Ohnesorge eröffnete den neuen Sender mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Höchstes Bauwerk Europas

Als Standort für den neuen Sender wurde der Platz, auf dem wir uns hier befinden und der etwa 90 Kilometer südlich von Berlin liegt, ausgewählt, der fast genau im Herzen Großdeutschlands liegt. Erfahrungen und neuere Erkenntnisse haben einen Sender erstehen lassen, wie er in Deutschland bisher noch nicht errichtet wurde. Vielfach sind bei seiner Entwicklung neue Wege eingeschlagen worden. Das tritt schon äußerlich sinnfällig in Erscheinung beim Anblick des 335 Meter hohen, oben mit einer Metallinse von 25 Meter Durchmesser gekrönten Antennenmastes. Es ist dies die erste Langwellenantenne, bei der der Mast selbst als Strahler dient. Der in eine Spitze auslaufende Mastfuß ruht auf einem besonders entwickelten Keramikisolator, der eine Last bis zu 1000 Tonnen zu tragen hat. Mit dem Unterbau erreicht der Mast eine Gesamthöhe von 337 Meter, er stellt damit das augenblicklich höchste Bauwerk Europas dar.

Es ist beabsichtigt, durch Errichtung weiterer selbstschwingender Maste die Antennenanlage noch so auszubauen, daß sie schwundmindernd wirkt. Damit läßt sich der Versorgungsbereich des Senders noch weiter vergrößern. Der Sender selbst ist mit den modernsten Einrichtungen zur genauen Einhaltung der Senderfrequenz ausgestattet.

Für den Rundfunkhörer im Reich wird sich die Inbetriebnahme des neuen Deutschlandsenders in mehrfacher Hinsicht günstig auswirken. Die veränderte Lage und erhöhte Lautstärke kommt in der Hauptsache Gebieten zugute, die bisher überhaupt keinen Sender schwundfrei empfangen konnten. Naturgemäß werden Gegenden, die bisher dem alten Deutschlandsender benachbart waren, eine gewisse Verringerung der Lautstärke in Kauf nehmen müssen. Hiervon werden u. a. auch die Hörer Berlins, namentlich in den südlichen und südöstlichen Vororten betroffen, die sich dem durch sachgemäße Aenderung ihrer Rundfunkempfangsanlagen anpassen können. Als günstige Eigenschaft des neuen Senders wird der Rundfunkteilnehmer eine Verbesserung der Klangqüte feststellen, die sich namentlich in der getreueren Wiedergabe der tiefsten und höchsten Frequenzen äußert.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. Mai 1939.

Jubiläen und Gedenktage

21. Mai:

1471: Albrecht Dürer in Nürnberg geboren. — 1506: Christoph Kolumbus in Valladolid gestorben. — 1925: Einweihung des Hauses des Deutschtums in Stuttgart. — 1935: Deutsches Wehrgesetz.

22. Mai:

1809: Sieg des Erzherzogs Karl über Napoleon I. bei Aspern und Eßling. — 1813: Richard Wagner in Leipzig geboren. — 1872: Grundsteinlegung zum Festspielhaus in Bayreuth.

Sonne und Mond:

21. Mai: S.-A. 3.57, S.-U. 19.57; M.-A. 6.01, M.-U. 22.13
22. Mai: S.-A. 3.56, S.-U. 19.58; M.-A. 7.07, M.-U. 22.58

Mutter

Ich sah dich immer rasch und froh,
Die jungen Hände irgendwo
An einem Werk in Haus und Garten.

Ich sah dich älter werden, — weiß,
Doch ungebeugt im großen Kreis
Des Lebens und im Druck der Sorgen.

Dein Tun, von tiefem Glück erfüllt,
Ließ auch dein Auge immer mild
In Dankbarkeit und Güte strahlen.

Und stets im Irregehn bliebst du
Uns Heimat, Wanderziel und Ruh.
— Nun hast du stille uns verlassen.

Doch immer weiter geht der Schein
Von deiner Mutterliebe, rein
Und ungetrübt von Kind zu Kindern.

Joh. Richter.

Muttertag!

Wessen Gedanken wanderten heute nicht zur Mutter. Wo die Familiengemeinschaft noch eng beisammen ist, wo die Kinder noch nicht erwachsen sind, da wird die Mutter inmitten ihrer Kinderschar einen frohen Festtag erleben, an dem sich alle bemühen, ihr die reiche Liebe, die sie täglich ausstreut, zurückzugeben, ihr einmal alle Sorgen abzunehmen, die sie in stiller unermüdlicher Arbeit ohne Murren täglich auf sich nimmt. So ist der Muttertag ein Tag, der ganz der Familie gehört, der ganz eingesponnen ist in den Kreis der Blutsgemeinschaft der Sippe.

Dieser Tag aber gehört auch dem Volke. Wir haben es gelernt, in den Müttern die höchsten Garanten des ewigen Lebens der Nation zu erblicken. Und der diesjährige Muttertag läßt uns vor allem auf die kinderreichen Mütter schauen, die die wahren Heldinnen des Alltags sind, die eine Arbeits- und Sorgenlast auf sich nehmen, von der die meisten keine Ahnung haben. Und nun werden an diesem Muttertage die alten kinderreichen Mütter mit dem Ehrenkreuz geschmückt. Es ist ihnen ganz ungewohnt, daß sie auf einmal im Mittelpunkt des öffentlichen Geschehens stehen. Suchen sie doch den Lohn ihrer Mühe in ihren Kindern selbst, ist es ihnen doch Glücks genug, wenn sie ihre Kinder zu gesunden und lebenstüchtigen Menschen heranwachsen sahen. Aber dennoch füllt ihre Augen ein lichter Glanz, daß ihnen nun auch durch den Führer der Dank der ganzen Nation für ihr Opfer zuteil wird. So wollen wir uns heute vor den Müttern beugen in Dankbarkeit und Ehrfurcht. Sie sollen für alle Frauen und Mädchen das leuchtende Beispiel sein, denn die Mütter sind der ewige Lebensquell der Nation, sind Deutschlands Hoffnung und Zukunft, ja sie sind der Mittelpunkt der Volksgemeinschaft, sind die wichtigste Zelle für die Erhaltung, Aufzucht und Bildung des deutschen Menschen.

G. B.

Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, den 21. Mai 1939 vormittags von 11 bis 12 Uhr:

1. „Mit Standarten", Marsch von F. v. Blon.
2. Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela.
3. Hochzeitsständchen von O. Kiele.
4. Mimosa-Walzer aus der Operette „Die Geisha" von S. Jones.
5. Operetten-Revue, Potpourri von O. Fetras.
6. „Das Wandern ist des Müllers Lust", Marsch von G. Knauck.

Die Feierstunde der NSDAP. zur Ehrung kinderreicher Mütter findet, wie schon mitgeteilt, morgen Sonntag 15 Uhr im Goldenen Löwen statt. Außer den 68 besonders eingeladenen Müttern über 60 Jahren, denen das Ehrenkreuz im Auftrage des Führers vom Ortsgruppenleiter ausgehändigt wird, und deren Angehörigen sind auch die übrigen Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Besuch der Feier herzlich gebeten.

Kommt morgen zum Tischtennis-Wettkampf! Wie bekannt, steigt am morgigen Tage, anläßlich der Eröffnung des städtischen Luft- und Schwimmbades ein Tischtenniswettkampf zwischen der Mannschaft des Dv. Tv. 1846 Meißen und der Stadtmannschaft Wilsdruff. Wie wir erfahren, wird dieser Wettkampf auch bei schlechtem Wetter und dann im Saale des Schützenhauses abgehalten. Tischtennis ist eine anerkannte Sportart, die überaus große Geschicklichkeit und Wendigkeit verlangt; dessen ungeachtet aber immer mehr Freunde und Anhänger findet. Wer also daran interessiert ist und schöne Kämpfe sehen will, versäume die gebotene Gelegenheit nicht und komme morgen ins Schwimmbad bezw. in das Schützenhaus.

Im Silberkranze. Morgen Sonntag feiern Möbelhändler Kurt Zschoke und seine Frau Elisabeth geb. Fritzsche das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen alles Gute auf den weiteren gemeinsamen Lebensweg!

Große Maikäferplage im Bezirk Meißen. Im Bezirk Meißen haben die Maikäfer so überhand genommen, daß Schulklassen zum Sammeln der Käfer eingesetzt werden mußten. So „ernteten" zwei Zehrener Schulklassen am Sonnabend vormittag auf einer Wegstrecke von etwa einem Kilometer reichlich zehn Zentner Maikäfer von den Kirschbäumen an den Wegrändern.

NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff

Wochenplan

21. 5. Volksbildungsstätte u. Verein für Heimatkunde 6 Uhr Vogelstimmwanderung.
21. 5. Ueberreichung der Ehrenkreuze durch den Ortsgruppenleiter in einer Feierstunde 15 Uhr im „Löwen".
23. 5. Monatsplanfestsetzung 20 Uhr Parteiheim.
25. 5. Frauenwerk Gemeinschaftsabend 20 Uhr im „Löwen".

Außerdem wurden gemeldet:

21. 5. Freiw. Feuerwehr 7.30 Uhr Fußdienst und Steigen.
21. 5. Eröffnung des Städt. Luft- und Schwimmbades.
23. 5. Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe 15.30 Uhr „Eintracht".
26. 5. Homöopathischer Verein 20 Uhr „Stadt Dresden".

NSDAP. Ortsgruppe Klipphausen

24. 5. DAF. — Gesamtamtswaltersitzung 20 Uhr Gasthof Klipphausen.